Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Hallemit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 33. Halle a. d. Saale, Dienstag den 9. Februar 1886.

Parteiregiment.

Im vergangenen Frühjahr behandelten wir an dieser Stelle den Fall Herse, welcher bekanntlich darin bestand, daß der Zweite Bürgermeister der Stadt Posen, nachdem er achtzehn Jahre in ausgezeichneter Weise sein Amt zur allgemeinen Zufriedenheit geführt hatte und einstimmig von der Stadtverordnetenversammlung zum Ersten Bürgermeister gewählt worden war, von der Regierung nicht bestätigt wurde, auch dann nicht bestätigt wurde, als ihn die Stadtverordnetenversammlung wiederholt einstimmig wiederwählte. Sogar die Bestätigung in dem so lange Zeit erfolgreich von ihm verwalteten Amte des Zweiten Bürgermeisters wurde ihm von der Regierung versagt, nachdem seine Amtsperiode abgelaufen war und die Stadtverordneten ihn wiederum einstimmig wenigstens an dieser Stelle zu erhalten wünschten. Die einzige Schuld des Herrn Herse bestand darin, daß er der deutschfreisinnigen Partei angehörte, nicht einmal als Führer oder als Agitator, sondern als einfaches Mitglied, welches seine politische Ueberzeugung eben mir da bekundete, wo sie, wie bei Wahlen, von jedem ehrlichen Manne bekundet werden muß. Wir sahen damals in dem Falle Herse ein warnendes Zeichen des nackten, die traurigsten Erinnerungen der Konfliktszeit wieder erweckenden Parteiregiments, welches das Ministerium Puttkamer über den preußischen Staat verhängt und wie sehr wir uns gefreut haben würden, wenn diese Betrachtung als eine übertriebene Schwarzseherei hätte nachgewiesen werden können, so haben wir doch nur die traurige Genugthuung, sie durch die Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses vollinhaltlich bestätigt zu sehen.

Von der deutschfreisinnigen Partei wurden der Fall Herse und ähnliche Fälle einer aus politischen Gründen erfolgten Nichtbestätigung von Gemeindebeamten zur Sprache gebracht. Ob es drei oder dreißig oder dreihundert waren, ist natürlich völlig gleichgiltig und wenn man sich von konservativer Seite an die angeblich geringe Zahl derselben hing, so war dieser Einwand um so hinfälliger, als der Minister v. Puttkamer, an dem wir ein offenes Bekenntniß zu seiner konservativen Parteianschauung durchaus zu schätzen wissen, ganz unumwunden zugab, daß allerdings politische Gründe bei der Bestätigung von Gemeindebeamten mitzusprechen hätten und daß die gegenwärtige Regierung solche Gemeindebeamten, die politisch in einem prinzipiellen Gegensatze zu ihr ständen, nicht zu bestätigen beabsichtige. Fügen wir hinzu, daß der Minister des Innern gleichzeitig die Bekämpfung der deutschfreisinnigen Partei als seine „Lebensaufgabe" bezeichnete, so glauben wir keines weiteren Beweises zu bedürfen, daß wir in der inneren Politik des preußischen Staats unter einem Parteiregiment stehen, wie es unverhüllter in der Konfliktszeit auch nicht bestanden hat. Der damalige Minister des Innern, Graf Fritz Eulenburg, hat es später selbst als einen verhängnißvollen Irrthum und auch als eine — sogar vom einseitigen Parteistandpunkte aus — nutzlose Taktik bezeichnet, die Bestätigung von Gemeindebeamten aus politischen Gründen zu versagen; trotzdem wandelt Herr v. Puttkamer heute desselbigen Weges und sucht seine damaligen Vorgänger insofern noch zu übertreffen, als er sich sogar weigert, die Gründe der Nichtbestätigung in den einzelnen Fällen auf Fragen aus der Volksvertretung anzugeben.

Unsern Lesern brauchen wir nicht erst weitläufig auseinanderzusetzen, wie höchst bedauerlich dies Hereinzerren der politischen Gegensätze in das Gemeindeleben ist und zu welchen wahrhaft traurigen Folgen es führen muß. Wir fürchten zwar in keiner Weise die Erfolge, welche es etwa für die konservative Sache abwerfen könnte, darüber sind wir vollkommen beruhigt, sowohl durch alle geschichtlichen Erfahrungen als auch durch jenes offene Bekenntniß des Grafen Eulenburg. Im Gegentheil, von einem einseitigen Parteistandpunkte aus könnten wir uns über diese Politik der Regierung nur freuen, denn mittelbar muß und wird sie in ihren Wirkungen der liberalen Sache zugute kommen. Aber uns bewegt weder Freude noch Sorge in dieser Beziehung; was wir bekämpfen und verwerfen ist eben das Hereintragen der Politik in das Gemeindeleben. Auf dem Boden des letzteren können sich Mitglieder aller Parteien zu gemeinsamem, fruchtbarem Wirken die Hände reichen und so kann ein gesundes Gegengewicht gegen die erbitterten und zerfetzenden Folgen des innern Parteikampfs erhalten werden. Dies Gegengewicht leichten Herzens zu beseitigen, heißt die Waage, in welcher die Geschicke des Staates gewogen werden, aus dem letzten Gleichgewicht bringen. Herr Windthorst traf auch einmal den Nagel auf den Kopf, als er am Sonnabend im Abgeordnetenhause sagte, nichts mache konservativer als die praktische Theilnahme am Gemeindeleben; diese alte Erfahrung hat sich sogar an den Sozialdemokraten bewährt, welche im Königreich Sachsen und den mitteldeutschen Kleinstaaten ja vielfach schon in die Gemeindevertretungen gelangt sind. Wer politisch am Tage nicht bloß dem Tage lebt, sondern mit einigem Nachdenken in die Zukunft zu blicken vermag, kann nach den Erklärungen, welche Herr v. Puttkamer am Sonnabend im Abgeordnetenhause gab, nicht anders als in rückhaltloser Opposition zu dem Parteiregiment dieses Ministers stehen.

Politische Uebersicht.

Die irische Presse urtheilt über das Manifest Gladstone's ziemlich absprechend. So sagt u. a. die „Irish Times": „Es ist klar genug, daß, wenn nicht über Mr. Gladstone's schließlichen Plan privatim mehr bekannt ist, als man seinem Manifest entnehmen kann, wir in seiner Adresse wenig mehr finden, als daß eine Enquete in einer oder der anderen Form der Bildung einer Politik vorausgehen soll, und daß bis dahin Mr. Gladstone gänzlich auf Treu und Glauben hinzunehmen ist." „Daily Expreß" in Dublin fragt anläßlich der von Mr. Gladstone vorgeschlagenen Erhebungen über die Zustände in Irland: „Verlangt Mr. Gladstone jetzt noch über Verbrechen in Irland belehrt zu werden? Ist es nicht jedermann, einschließlich radikalen Ministern, bekannt, daß Kontrakte nicht erfüllt werden? Hat Mr. Gladstone niemals von „Boycotten" gehört? Es ist in der That ekelhaft, zu jetziger Zeit derartiges Geschwätz hören zu müssen." — James Bryce ist zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ernannt worden, Wodehouse zum Unterstaatssekretär der Kolonien, Collings zum Sekretär des Lokalregierungsamtes und Heneage zum Kanzler des Herzogthums Lancaster. Die „Daily News" erwähnen das Gerücht, Lord Granville werde Geheim-Siegelbewahrer werden und das Portefeuille der Kolonien an Rosebery abtreten, alsdann würde Dilke als Staatssekretär des Auswärtigen in das Kabinet eintreten. — Für das Unterhaus sind weitere Neuwahlen ausgeschrieben worden, das Haus hat sich bis zum 18. d. vertagt.

In der am Sonnabend in Kairo unter dem Vorsitze des Khedive stattgehabten Konferenz zwischen Muhtar Pascha und Drummond Wolff legte Muhtar Pascha das Armeebudget vor, welches die bewaffnete Macht auf 16,800 Mann und 6700 Mann egyptische Gendarmerie und Polizei veranschlagt. Muhtar bezeichnete die Mittel, den auf diese Weise verursachten Mehrausgaben zu begegnen, bis auf einen Rest von 200,000 Pfd., welchen er durch einen Verzicht Englands auf den gleichen Betrag gedeckt zu sehen hofft, den Egypten jährlich zur Erhaltung der englischen Occupationsarmee beizutragen hat.

Nach einer londoner Meldung der „Presse" sprach Gladstone gegenüber dem griechischen Geschäftsträger Gennadius die Hoffnung aus, daß Griechenland den europäischen Frieden nicht stören werde; er selbst würde das europäische Konzert nicht brechen. Gennadius antwortete, Griechenland könne Gladstone's Rathschläge nicht befolgen, weil ein Eingehen darauf das Land ruiniren würde.

Zur Beleuchtung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel liegen uns heute die folgenden Telegramme vor:

* **Bukarest**, 6. Febr. In der heutigen Sitzung der serbisch-bulgarischen Friedenskonferenz kamen lediglich Formfragen zur Erledigung. Mahjid Pascha erwartet seine Vollmachten bis zum Montag.

* **Bukarest**, 7. Febr. Die Deputirtenkammer votirte die Regierungsvorlage betr. die Befestigung von Bukarest, zur Deckung der Kosten soll eine Rentenemission bis zum Betrage von 6 Millionen erfolgen. Die Arbeiten sollen bis zum Jahre 1890 fertig gestellt werden.

* **Belgrad**, 6. Febr. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über angebliche Meinungsdifferenzen zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Garaschanin, sowie über Rentenzahlen von seiten der Mannschaften bei der Einberufung werden amtlicherseits als Erfindungen bezeichnet.

In der französischen Deputirtenkammer wies am Sonnabend Konseilpräsident Freycinet den Antrag auf Erlassung einer Amnestie rundweg ab und ersuchte die Kammer, ihre Uebereinstimmung mit der Regierung durch ihr Votum zum Ausdruck zu bringen. Der Amnestieantrag wurde sodann mit 347 gegen 116 Stimmen abgelehnt. — In einer Unterredung mit den Vorstandsmitgliedern der radikalen Linken erklärte Freycinet, die Regierung sei zwar geneigt, die Begnadigungen noch weiter auszudehnen; unter den gegenwärtigen Umständen sei es aber unmöglich, eine Amnestie zu bewilligen. Die öffentliche Meinung würde eine solche mißbilligen. Was die beantragte Ausweisung der Prinzen anbetrifft, so würde die Regierung selber die Initiative zu Maßregeln zu ergreifen wissen, welche durch das Interesse der Republik erheischt werden möchten, dieselbe betrachte aber den gegenwärtigen Antrag für inopportun. — Laut Nachrichten aus St. Quentin versuchten die streikenden Arbeiter Barrikaden zu errichten; der Versuch wurde indessen sofort unterdrückt und 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Verlobung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin Amélie, Tochter des Grafen und der Gräfin von Paris, hat am Sonnabend in Paris offiziell stattgefunden. Die Hochzeit soll in Lissabon gefeiert werden.

Aus dem Haag meldet uns ein Telegramm vom 6. Febr.: Die Verhandlungen des Finanzministers mit der Finanzgruppe, welche die letzte Staatsanleihe emittirt hat, über die theilweise Konvertirung der Staatsschuld dauern fort. Wie es heißt, würden die 4 proz. Obligationen aus den Jahren 1878, 1883 und 1884 stufenweise in 3½ prozent. konvertirt werden, während die Inhaber der 4 prozent. Certifikate (früherer Emissionen), insoweit sie es wünschen sollten, an der Konvertirung würden theilnehmen können.

Aus Petersburg berichtet man der „Köln. Ztg." vom 5. Febr., daß einer der gefährlichsten Nihilisten, auf den die russische Polizei schon lange fahndete und dessentwegen Unsummen vergebens geopfert worden sind, nunmehr endlich verhaftet sei. Man erwartete in der photographischen Anstalt am Newsky schon lange das Eintreffen eines nihilistischen Führers, und zwar sollte derselbe über Polen eintreffen. Die Polizei war dahinter gekommen, schon hatte man jedoch die Hoffnung aufgegeben, des gefährlichen Burschen habhaft zu werden, als derselbe am vorigen Freitag in Peters-

Aus dem berliner Kunstleben.

II.

Berlin, 4. Febr.

Der Druckfehlerteufel hat uns in unserem letzten Artikel einen bösen Streich gespielt, der leicht unliebsame Ausdeutungen nach sich ziehen kann. Wir hatten davon gesprochen, daß bei den Entwürfen für die Ausschmückung des Rathhauses, die Begeisterung für Kriegsthaten und Kriegsruhm zu Ungunsten der friedlichen und kulturellen Entwickelung auffallend in den Hintergrund träte. Der Setzerkobold hat nun die Kriegsthaten und den Kriegsruhm in „Königs"thaten und „Königs"ruhm verwandelt und wir sehen uns veranlaßt, diesen Irrthum in aller Form richtig zu stellen.

Zur Sache selbst haben wir bereits hervorgehoben, daß gerade zwei der preisgekrönten Arbeiten dem Einfluß der Friedenswerke auf die Entwickelung Deutschland-Preußens Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mühlenbruch sowohl wie Eberlein nahmen ihm die volle Hälfte ihrer Komposition ein. Bei der näheren Beachtung scheiden nun zwei Entwürfe als unter aller Kritik ohne weiteres aus. Wir finden durchaus keinen genügenden Grund, weshalb die Jury solche Arbeiten, die, falls sie nicht von Stümpern und Idioten stammen, offenbar nur als eine Verhöhnung der ganzen Konkurrenz und der ihr zugrunde liegenden Idee aufgefaßt werden können, überhaupt zur Ausstellung gebracht hat. Die einfache Thatsache der Einsendung kann doch unmöglich dazu verpflichten, denn jede Jury hat das Recht, die Thorheit und die geistotterte Phrase der Unkunst von vornherein zurückzuweisen. Ein ähnliches Schicksal hätte trotz einzelner geistreicher und überraschender Züge der unter dem boshaft-ironischen Motto „Klüngel" eingesandte Entwurf verdient. — „Klüngel" ist bekanntlich die vulgäre Bezeichnung für den angeblich im rothen Hause zu Berlin thronenden Fortschrittsring. Auch die Arbeit eines nicht talentlosen und von manchem glücklichen Erfolge belohnten Bildhauers Emil Steiner war in Idee, Komposition, Zeichnung und Kolorit so verfahren, daß über ihre Werthlosigkeit kein Zweifel herrschen konnte. Dann kommen eine Reihe anständiger Mittelleistungen zum Theil namhafter Künstler, die je nachdem in realistischer oder allegorischer oder aus beiden Elementen, gemischter Darstellungsweise ihre Aufgabe zu lösen versucht hatten. Der große Riß, der durch unsere ganze monumentale Kunst geht: das siegreiche Vordringen des Naturalismus welcher von Allegorien und Symbolik nichts wissen will, auf der einen — die altbefestigte Herrschaft unserer hergebrachten, volksverständlichen und beliebten idealistischen künstlerischen Formensprache auf der andern Seite, trat in allen diesen Entwürfen mehr oder weniger deutlich zutage. Bisher ist die höhere Einheit, in welcher sich die Gegensätze auflösen und verschmelzen, noch nicht gefunden, weder theoretisch noch praktisch, und es wäre ein müßiges Beginnen, diese Einheit durch abstrakte, wissenschaftliche Sätze konstruiren zu wollen; wenn irgendwo, so muß in der bildenden Kunst die lebendige Schöpfung der bloßen Theorie vorausgehen, oder die Kunst wird zu einem akademischen Gespenst, dem die Fühlung mit dem Pulsschlag der Zeit mehr und mehr verloren geht. Praktisch ist jener höheren Einheit unter allen lebenden Künstlern wohl Anton v. Werner in seinem großartigen Velarium von 1871 und dem Mosaikbilde an der Siegessäule am nächsten gekommen — neuerdings hat er sich freilich einem trockenen und nüchternen Realismus zugewandt, der es zur nothwendigen Folge gehabt hat, daß wir Leistungen, wie dem Kongreßbilde und der Kaiserkrönung in Versailles, schon heute und noch unter dem lebendigen Eindruck des nationalen Aufschwunges mit bedenklicher Kühle gegenüber treten.

Zu diesen anständigen Mittelleistungen, auf welche näher einzugehen zwecklos wäre, rechnen wir die Entwürfe von Babo in Karlsruhe, Kolitz in Kassel, Wiegmann und Otto Heyden in Berlin, Ehrenberg in Dresden und Knapp in München. Wir würden auch den von Hugo Louis in Berlin dazu zählen, wenn nicht die Jury die Lauue gehabt hätte, ihn mit dem zweiten Preise zu krönen. Räthselhaft, wie die Wege der Vorsehung nun einmal sind, grübeln wir den Gründen dieser Entscheidung nicht weiter nach. Auch dieser Maler hat es versucht, die oben erwähnte höhere Einheit dadurch zu erreichen, daß er die Erscheinungsformen unserer Zeit willkürlich mit einer Anzahl Idealfiguren vermengte. Er hat dies nicht ohne Schwung und Feuer gethan und namentlich der mit dem Modell des Reichstagsgebäudes auf einem Triumphwagen von links her heranziehende Festzug der in eine Art stilisirter Arbeitertracht gekleideten Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Berufsärten und der gleichfalls stilisirten Ehrenjungfrauen, bei denen manche inzwischen um fünfzehn Jahre älter gewordene Theilnehmerin die Porträtähnlichkeit schmerzlich vermissen dürfte, verdient in Erfindung und Ausführung alle Anerkennung. Aber weit über diesem Entwurfe von Louis steht nach unserm bescheidenen Ermessen jener von Eichstädt. Er hat den ganzen Vorgang in eine durchaus ideale Sphäre gehoben, und auch die historischen Persönlichkeiten erscheinen vergeistigt und verklärt und weit über irdisches Wesen hinausgerückt. Mit dieser Manier wandelt der Künstler durchaus in den Spuren seines Meisters Gesellschap, dem er auch bei der Ausführung der großen Monumentalmalerei in der Herrscherhalle des Zeughauses zur Hand geht. Im Mittelpunkte der Komposition schwebt eine lichte, herrliche Gestalt mit den Zügen der Königin Luise aus den Wolken hernieder, um dem auf das Schlachtschwert gestützten, mit Hermelin und Purpur geschmückten siegreichen Preußenkönige die Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Diese Gruppe wird neben allerlei prachtvoll charakterisirten allegorischen Figuren von den Paladinen Kaiser Wilhelms umringt, die in der oben charakterisirten Art aufgefaßt sind. Von der Rechten und Linken ziehen Triumphzüge heran, die Werke des Krieges und Friedens veranschaulichend, in klarer Komposition, reicher und harmonischer Bewegung, blendender Farbenpracht. Es geht ein nicht wegzuleugnender großer Zug durch den Entwurf, und eines seiner Hauptverdienste ist nebenher, daß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860209015/fragment/page=0001

burg eintraf und ins Netz ging. Aus Briefen, welche man in der bewußten Photographie-Anstalt vorgefunden, ersah man nämlich, daß ein Gast erwartet wurde, für welchen unter irgend einem falschen Namen in einem Cabaste am Newski Quartier gemiethet war. Man folgerte, daß dies kein anderer sein könne als der bereits früher angekündigte Nihilistenhäuptling, ein Mitglied des vollziehenden Ausschusses. In dem besagten Quartier wurde demnach eine sog. Falle eingerichtet, und als am 29. Jan. der Betr. eintraf, wurde er, ohne Widerstand leisten zu können, überwältigt und darauf in einem geschlossenen Wagen abgeführt. Man hatte sich nicht geirrt, der Verhaftete war der lang gesuchte und in der That gefürchtete Nihilist Sergei Iwanow, ein früherer russischer Offizier, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat. Sergei Iwanow hat als Hauptleiter an allen größeren Anschlägen, von denjenigen im Winterpalais 1879 angefangen, theilgenommen. Er war ein Genosse des hingerichteten Kaisermörders Sheljaboff und, wie behauptet wird, mindestens ebenso gefährlich wie dieser. Die Polizei soll bei ihm höchst wichtige Papiere gefunden haben. Seine Reise nach Petersburg wird mit einem neu geplanten Anschlag in Verbindung gebracht.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Petersburg,** 6. Febr. Der „Russische Invalide" meldet: Durch einen kaiserlichen Ukas werden der Schuner „Aleut", der Torpedokreuzer „Kapitän Sacken" und sechs Kanonenboote in die Kriegsflottenliste aufgenommen. Der „Aleut" wird in Norwegen, der „Kapitän Sacken" in Nikolajeff gebaut. Die ebenfalls noch im Bau befindlichen Kanonenboote sind für die Flotte im Schwarzen Meere bestimmt. — Der Fürst von Montenegro hat nicht, wie angekündigt, dem vorgestrigen Hofball beigewohnt, sondern ist demselben wegen Familientrauer ferngeblieben.

* **Paris,** 6. Febr. General Bellemare ist an Stelle des Generals Schmitz zum Kommandanten des IX. Armeecorps ernannt worden.

* **Buenos-Ayres,** 5. Febr. Während des Januar sind hier 53 Dampfer mit 9715 Auswanderern eingetroffen. — Die Zoll-Einnahmen betrugen während dieses Monats 15,625,000 Francs für Buenos-Ayres und 1,978,000 Francs für Rolario.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. Febr. Der Kaiser arbeitete heute während der Vormittagsstunden zunächst längere Zeit allein, nahm Vorträge entgegen und empfing den kommandirenden General des 3. Armeecorps, General-Lieutenant Grafen v. Wartensleben, welcher die Orden seines kürzlich verstorbenen Vaters in die Hände Sr. Majestät zurücklegte. Später hatte der Oberstallmeister v. Rauch, welcher nun von seiner Krankheit vollständig hergestellt ist, die Ehre des Empfanges. Demnächst erledigte Se. Maj. noch Regierungsangelegenheiten und empfing einige Besuche. Nachmittags hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck. Gestern abend hatte der Kaiser auf einige Zeit die Vorstellung im Schauspielhause, die erste Aufführung „Treu dem Herrn" von Richard Voß, besucht. — Die Kaiserin hatte heute dem Gottesdienste in der Nikolaikirche beigewohnt, woselbst auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst den Prinzessinnentöchtern und Gefolge anwesend waren. Gestern abend besuchte Ihre Majestät, von der Prinzessin Wilhelm begleitet, die Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg, um einem von den Zöglingen dieser Anstalt veranstalteten Festakte beizuwohnen. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begaben sich heute mit den Prinzessinnentöchtern, nach der Rückkehr aus der Nikolaikirche, zum Besuch bei den Erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften nach dem Stadtschlosse zu Charlottenburg und vergnügten sich im Park daselbst längere Zeit durch Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn. — Der Prinz Friedrich Leopold ist, wie telegraphisch aus Bonn gemeldet wird, an einer Lungenentzündung erkrankt, doch befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 6. Febr. Im Abgeordnetenhause begann die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Bei dem Titel: Gehalt des Ministers brachte Abg. Dirichlet die Nichtbestätigung der von den Kommunen Posen, Tilsit und Insterburg zu Bürgermeistern Gewählten zur Sprache und behauptete, daß die kgl. Bestätigung lediglich aus politischen Gründen versagt worden sei, da die betreffenden Kandidaten zur freisinnigen Partei gehörten. Mit diesem System der Nicht-Bestätigung sei eine kommunale Selbständigkeit nicht vereinbar. Minister v. Puttkamer lehnte es ab auf die Einzelheiten einzugehen, da er nicht die Verpflichtung anerkennen könne, über die Motive, welche die Regierung in den einzelnen Fällen veranlaßt, die Bestätigung zu versagen, Auskunft zu geben. Allerdings sprächen dabei auch politische Momente mit, doch nicht lediglich wegen der politischen Gesinnung werde jemals die Bestätigung versagt, sondern nur wenn ein agitatorisches Verhalten gegen die Staatsregierung festgestellt worden wäre. Auf einen Vorwurf des Abg. Dr. Hänel verwahrte sich der Minister ausdrücklich dagegen, ein Parteiregiment zu führen. Mit besonderer Schärfe wandten sich Abg. Rickert und demnächst auch die Abgg. Büchtemann und Zelle gegen den Minister und besprachen wiederholt den Posener Fall, während Abg. Kennemann, ein neu eingetretenes Mitglied der freikonservativen Partei aus der Provinz Posen, die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Herse durchaus gerechtfertigt fand, da er sich den polnischen Elementen zu sehr geneigt gezeigt habe. Abg. Rickert kam sodann auch auf die Wahlbeeinflussungen durch die Landräthe zu sprechen und beklagte besonders die wiederholt vom Hause verurtheilte „Wahlgeometrie"; Erwiderung von seiten des Ministers erbat er sich erst für die dritte Lesung des Etats. — Die Berathung des Etats wird am Montag fortgesetzt.

** **Berlin,** 6. Febr. In der heutigen Sitzung der Zuckersteuer-Kommission des Reichstages wurde die Spezialdebatte über die §§ 1—3 der Regierungsvorlage mit den sämmtlichen Abänderungsanträgen, deren Zahl bis jetzt auf 10 gestiegen ist, fortgesetzt. Fast alle Anträge verlangen auf dem Boden der Rohmaterialiensteuer eine größere oder geringere Herabminderung der Rübensteuer und der Exportbonifikation zum Theil in Verbindung mit einer gleichzeitigen Besteuerung der Melassefabrikation. Die Regierungskommissare erklären, lediglich die Aufgabe zu haben, die Regierungsvorlage zu vertheidigen, glauben keine Kompromisse in Aussicht stellen zu dürfen und verhalten sich allen Anträgen gegenüber ablehnend, da die Herabsetzung der Rübensteuer den fiskalischen Zweck vereitele und die Melassesteuer unsicher und undurchführbar erscheine.

Die Reichstags-Kommission zur Berathung der Ackermann'schen Anträge zur Gewerbeordnung hielt am Freitag abend und Sonnabend vormittag Sitzungen ab. Von einer Generaldiskussion wurde abgesehen. Der §14 des Gesetzentwurfs, entsprechend dem ersten Absatz des jetzigen § 14 der Gewerbeordnung, wurde ohne Debatte angenommen. Bei § 14a entwickelte sich eine längere Diskussion über den Befähigungsnachweis, in der Konservative und Centrum die Anträge vertheidigten, während die Vertreter der Reichspartei, Nationalliberale, Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten dieselben bekämpften. Neue Gesichtspunkte von Bedeutung wurden bei der Berathung nicht geltend gemacht; die Debatte bewegte sich im wesentlichen in denselben Bahnen, welche sie im Plenum eingeschlagen hatte. Der Vertreter des Bundesraths, Geh. Rath Lohmann, erklärte, eine prinzipielle Stellung zu der Frage des Befähigungsnachweises im Namen der verbündeten Regierungen nicht nehmen zu können. Wohl aber stelle er der Kommission seine Mitwirkung in technisch-legislatorischer Hinsicht zur Verfügung, um eine entsprechende Gestaltung des Gesetzentwurfs herbeizuführen. Er ging dann auf Einzelheiten der Vorlage ein und zeigte namentlich, wie die darin in Aussicht genommene Spezialisirung der Gewerbe unbestimmt und ungenau, wie die Grenze des Handwerks gegenüber der Fabrik einerseits, gegenüber der Hausindustrie andererseits völlig unklar sei, wie der Betrieb von Nebengewerben dadurch fast unmöglich gemacht werde. Er verbreitete sich ausführlich über die unzweckmäßige und bedenkliche Art, in welcher die Prüfungsorgane gebildet werden sollten und legte dar, daß nach Maßgabe des Entwurfs Personen, welche in der Lehrlingsanstalt der kgl. preußischen Eisenbahnverwaltung als Schlosser ausgebildet worden, künftig nicht im stande wären, das Schlossergewerbe als selbständige Meister zu betreiben. Kurz, seine Ausführungen enthielten eine schneidende, man kann fast sagen vernichtende Kritik der Anträge in ihrer jetzigen Gestalt. Nach Schluß der Debatte wurde Abs. 1 des § 14a, der den Befähigungsnachweis vorschreibt, mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Bundesrath von Südaustralien beschloß eine Adresse an den Gouverneur, in welcher um Mittheilung der auf Neuguinea bezüglichen Depeschen und diplomatischen Aktenstücke ersucht wird, sowie eine Adresse an die Königin in Betreff der zwischen Deutschland und Frankreich über die Besitzungen in der Südsee getroffenen Vereinbarung. Die Adresse an die Königin befürwortet die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich, welches die Unabhängigkeit der Neuen Hebriden sichere.

In dem Auszuge, welchen wir aus dem neuesten Weißbuche in der 1. Beilage zu Nr. 30 gebracht, ist unter dem Abschnitt Biafrabai die Grenze zwischen unserer Kamerun-Kolonie und dem französischen Gebiete unrichtig angegeben, dieselbe sei daher durch nachstehendes korrekt bezeichnet: Die Grenze geht von der Campomündung den Campofluß aufwärts bis zum 10. Greenwich-Meridian, dann von diesem Punkte ab auf dessen Breiteparallel ostwärts bis zum Schnittpunkt desselben mit dem 15. Meridian; alles nordwärts dieser Linie gehört uns, alles südwärts den Franzosen.

Der „Times" wird aus Madrid gemeldet, der Befehlshaber des deutschen Südsee-Geschwaders sei angewiesen worden, sofort ein Schiff zu entsenden, um von allen Karolinen-Inseln die deutsche Flagge zu entfernen.

Seitens der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses ist folgender Antrag eingebracht worden:

„das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

in Erwägung, daß verlucht ist, den § 27 der Geschäftsordnung im Widerspruche mit seinem Zwecke, mit seiner Entstehungsgeschichte, seiner bisherigen Anwendung, sowie mit der Natur der Sache auf solche Resolutionen zu beziehen, deren allgemeiner Inhalt eine finanzielle Vorprüfung nicht gestattet,

in Erwägung, daß es sich hiernach empfiehlt, für die Zukunft einer derartigen unberechtigten Berufung auf den bezeichneten Paragraphen der Geschäftsordnung vorzubeugen,

die Geschäftsordnungs-Kommission zu beauftragen, eine den vorstehenden Erwägungen entsprechende Fassung des § 27 der Geschäftsordnung in Vorschlag zu bringen."

Die „Kreuzztg." bezeichnet diejenigen Nachrichten in betreff der Kommunalbesteuerung der Offiziere, welche besagen, daß der Reichskanzler sich für die Sache, welche in engsten Zusammenhang mit dem Militär-Pensionsgesetze gebracht ist, warm interessire, und daß auch zwei hohe Militärs, einst Gegner der Kommunalbesteuerung, jetzt gewonnen seien, und daß infolge aller dieser Einflüsse auch der Kaiser selbst, welcher über diese Frage neuerdings wiederholt Beiprechungen mit hohen Offizieren veranlaßt habe, nicht abgeneigt sei, bis zu einer gewissen Grenze in die Heranziehung der Offiziere zur Kommunalsteuer zu willigen, als theils ungenau, theils nicht zutreffend, obgleich sie ihrerseits es gern sehen würde, wenn die Nachrichten sich bestätigt hätten.

Dem „Moniteur de Rome" wird aus Berlin berichtet, die preußischen Bischöfe würden demnächst eine gemeinschaftliche Antwort an den Papst auf dessen jüngste Encyclica richten. In seinen eigenen Betrachtungen trägt das vatikanische Blatt wieder allerlei Aeußerungen der Presse über die Bedeutung der Anrede „Sire" zusammen, welche Fürst Bismarck dem Papste bekanntlich in seinem Schreiben gab. Ohne es direkt auszusprechen, möchte der „Moniteur" doch gern glauben machen, daß der Papst dadurch in einem Gegensatz zum Königreich Italien als weltlicher Herrscher anerkannt worden sei.

Nach Ansicht des „Kurjer Poznanski" steht die Angelegenheit der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles zu Gnesen-Posen augenblicklich wie folgt:

„Nach achtjährigen erfolglosen Unterhandlungen, welche dahin strebten, den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen mit einem Priester zu besetzen, der dieser Erzdiözese durch seinen Glauben und seine Nationalität verwandt ist, hat der heilige Stuhl sich zur Ernennung des Pfarrers Dinder entschlossen, der auch infolge besonderer Aufforderung sich zur Annahme der Ernennung unter der Bedingung bereit erklärt hat, daß die preußische Regierung dem Landtage einen Entwurf zur Aenderung der kirchenpolitischen Gesetze in Betreff der Erziehung der katholischen Geistlichen und der Jurisdiktion der Bischöfe im Einverständniß mit Rom vorlegen werde."

* Der 12. Provinziallandtag der Provinz Brandenburg ist zum 7. März einberufen.

+ **Nordhausen,** 6. Febr. Der Provinzial-Steuerdirektor, Wirkl. Geh. Oberfinanzrath v. Jordan, ist heute wieder abgereist. Gestern nun hatte Hr. v. Jordan 7 Stunden lang mit zwei Vertretern der Handelskammer und sechs Vertretern der Industriellen verhandelt. Herr v. Jordan gab wiederholt die Versicherung ab, daß nur die Absicht, sich persönlich über die einschlägigen Verhältnisse zu unterrichten und thunlichst unserer Stadt zu Hilfe zu kommen, ihn zu seiner Intervention veranlaßt habe und nahm von den ihm gewordenen Aufklärungen und Mittheilungen in wohlwollendster Weise Kenntniß. Wir wollen hoffen, daß Herr v. Jordan dieses sein Interesse und Wohlwollen für die Stadt Nordhausen dadurch bewieit, daß er sich in seinem Berichte an die Regierung nunmehr entschieden gegen die Einführung des Monopols in jeder Form und unter jeder Bedingung erklärt.

* **Karlsruhe,** 6. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete Staatsminister Turban die an die Regierung gerichteten Anfragen über ihre Haltung gegenüber dem Branntweinmonopol-Entwurf dahin: Eine Aenderung der norddeutschen Branntweinbesteuerung würde für Baden bei längerer Absonderung schwere Nachtheile herbeiführen. Er hoffe, der Bundesrath werde den Entwurf derartig gestalten, daß angesichts der überwiegenden Vortheile desselben Baden die Zustimmung möglich sei. Die Regierung werde übrigens diese Zustimmung erst aussprechen, wenn beide Kammern mit dem Aufgeben

---

Formensprache, deren er sich bedient, allem Volke verständlich ist. Wir halten es für überaus thöricht, wenn man der Allegorie und Symbolik in der Kunst mit der wegwerfenden Bemerkung den Garaus machen will, daß die Masse des Volkes sie nicht verstehe. Wenn nur der Künstler versteht, sie sprechen zu lassen, das mangelnde Verständniß des Volkes wird ihm gewiß nicht hinderlich sein. Und weil Eichstädt seinen auch von dem malerischen Standpunkt aus hochbedeutenden Entwurf mit sicherem Blicke für die in der Phantasie unseres Volkes lebendigen Gestalten und Bilder ersonnen hat, bedauern wir es lebhaft, daß ihm die offizielle Anerkennung versagt geblieben ist. Sein Talent bürgt uns dafür, daß ihn die Zukunft entschädigen wird.

Einer merkwürdigen Laune oder einem unverständlichen Irrthum scheint der Entwurf eines bedeutenden und bewährten Künstlers, Knackfuß in Kassel, seine Entstehung zu verdanken. Offenbar ist der Maler von der Ansicht ausgegangen, daß das berliner Rathhaus ein romanischer oder frühgothischer Bau etwa aus dem 12. oder 13. Jahrhundert sei; wenigstens umrahmt er seine Wandflächen mit entsprechender Architektur und die Scenen, die er namentlich auf den Seitenfeldern zur Darstellung bringt, scheinen unmittelbar aus der Zeit der Kreuzzüge entnommen. Sie sind ein ähnlicher Anachronismus wie etwa die torgauer Gharnischen; wir sehen rechts eine wilde Kampfscene zwischen Rittern in der Waffenrüstung eines Wetter von Strahl und links die mittelalterliche Schilderhebung eines Heerführers zum obersten Feldherrn oder König. Alles ist im strengsten mittelalterlichen Stil gehalten, und erst wenn wir genauer hinsehen, entdecken wir auf Helmbüschen, Feldbinden, Bannern, Schildemblemen die Farben der verschiedenen deutschen Staaten bezw. Frankreichs und kommen, nicht ohne freudige Ueberraschung über den eigenen Scharfsinn, dahinter, daß mit diesen wie Illustrationen zu Tasso's „befreitem Jerusalem" aussehenden Scenen die Schlacht bei Sedan und die Krönung in Versailles gemeint sein sollen. Und alles das im berliner Rathhause anno 1886!

In seiner Art sehr schön und ganz abweichend von allen anderen ist der Entwurf von Hermann v. Kaulbach in München, dem würdigen Sohne eines großen Vaters. Sehr poetisch hat er die vom Programm geforderte „Erhebung Berlins zur deutschen Reichshauptstadt" als einen Huldigungsakt der deutschen Städte vor der thronenden Berolina aufgefaßt. Meist sind es herrliche Frauengestalten im Charakter und mit den Attributen u. s. w. der durch sie vertretenen Städte, einzelne darunter, wie das eisengegürtete Metz und das in reicher Patriziertracht einherschreitende Nürnberg, von wunderbarer Schönheit. Es ist ein festlich reicher Zug vornehmer und edler Gestalten, ein Bild, aus dem ebensowohl die große geschichtliche Vergangenheit wie die Macht und Stärke der Gegenwart spricht, und wenn uns etwas daran befremdet, so sind es die Gestalten der Erzbischöfe von Köln, Mainz, Trier u. s. w., die sich hier zu den Füßen Berlins versammeln — Berlins, der protestantischen Hauptstadt, die ein ultramontaner Redner, Herr Bachem, noch vor wenigen Jahren den „Wasserkopf" der Monarchie nannte. Es scheint uns, als habe der Künstler die endliche Lösung des Kulturkampfes mit kaum noch erlaubter Willkür zu antezipiren versucht. Davon abgesehen hätte dieser eigenartige Entwurf, dessen ruhige Schönheit angesichts des auf den übrigen herrschenden Getümmels und Gewimmels etwas ganz besonders anheimelndes hatte, die Beachtung der Preisrichter wohl auch auf sich ziehen sollen — mehr jedenfalls als jener von Louis.

An Genialität freilich steht er zurück hinter der Arbeit Eberlin's. Dieser, bisher als ausgezeichneter Bildhauer von äußerst lebendiger und kecker Formensprache bekannt, tritt damit in die Reihe unserer ersten Maler. In wild bewegte Komposition gehüllt, mit nutzträftigen, lebensstrotzenden Gestalten, durchströmt von überquellendem Reichthum der Phantasie und der Gedanken, durchhaucht von der Feuergluth echter, flammender Begeisterung, übertragt dieser Entwurf in seinen geistigen Dimensionen die übrigen um eines Titanenhauptes Länge, und wir glauben es dem Künstler, daß er ihn unter dem unmittelbaren Eindruck von Michel Angelo's Riesenwerk, der sixtinischen Kapelle, geschaffen. Es lebt etwas von dem Geiste dieses gewaltigsten aller Gewaltigen in Eberlin's Ruhme, stolze, kraftschwellende Gestalten — und Thoren, die sich angesichts des überwältigenden Eindrucks dieser echt genialen Schöpfung an kleine Schwächen und Fehler in der Zeichnung und im Kolorit klammern! Vielleicht hat die Jury dies gethan, vielleicht ist es gerade der Ueberreichthum der Komposition, der die Ausführung unmöglich erscheinen lassen mochte — sei's drum, die großartige Leistung, die im einzelnen zu schildern unmöglich ist, verliert nichts an ihrem Werthe, wenn man sie auch auf den dritten Platz gedrückt hat.

Ist doch auch der ähnlich reiche und phantasievolle Entwurf Mühlenbruchs durchaus des Preises werth. Mit kühner Symbolik schildert der Künstler links die entfesselte Kriegswuth, rechts die friedliche Thätigkeit des geeinigten Vaterlandes. Ein außergewöhnlicher Farbensinn und eine durch und durch malerische Anschauungsweise, Dinge, die das Urtheil der Urtheil der Jury, speziell Adolf Menzels, wohl am meisten beeinflußt haben, zeichnen diesen Entwurf aus — in Reichthum der Gedanken, Großartigkeit der Auffassung und Wucht der Darstellung tritt er indeß hinter Eberlein zurück. Einer eingehenden Beschreibung entzieht er sich ebenso wie dieser — wir müßten zahllose Spalten damit anfüllen, wenn wir dem Detail einigermaßen gerecht werden wollten. Außerdem zeichnet er sich durch eine bisher unerhörte Kühnheit in der Vermischung der allegorischen und naturalistischen Elemente aus — die Farbenskizze selbst ist freilich zu umbrenlich, als daß wir in diesem Punkte mit voller Sicherheit für die spätere künstlerische Wirkung einstehen möchten. Ueberhaupt glauben wir nicht, daß der Entwurf, wie er vorliegt, zur Ausführung kommen wird.

Jedenfalls hat indeß diese Konkurrenz in Abweichung von früheren das erfreuliche Resultat gehabt, daß sie zwei wirklich geniale Künstler auf den Plan gerufen hat, deren Ruhm damit auf eine sichere Grundlage gestellt ist. R. z. d. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860209015/fragment/page=0002

des bezüglichen Reservatrechts sich einverstanden erklärt hätten.

* **Posen,** 5. Febr. Die Angelegenheit der ausgewiesenen 100jährigen Klara Mendlowitsch, welche gegenwärtig infolge der für eine so alte Frau immerhin erheblichen Reisestrapazen hier krank darniederliegt, hat einen überraschenden Verlauf genommen. Es ist nämlich, wie die „Pos. Z." mittheilt, von höherer Stelle die Weisung eingetroffen, auf Staatskosten den Unterhalt der Frau bis zu ihrem Tode zu übernehmen.

Halle, den 8. Februar.
Meteorologische Station.

	7. Febr. 10 U. abd.	8. Febr. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	769 5	773 4
Thermometer Celsius . . .	— 7 3	— 8.2
Relative Feuchtigkeit . . .	95 %	82 %
Wind	N 1	NO 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. R. H. — 7,4.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

7. Febr. 8 U. morgens. Die Luftdruckverhältnisse hatten sich wenig geändert, nur daß die Depression nordwestl. von Britannien nach Ost gegen Norden zog. In Mitteleuropa hielt bei leichter östl. und nördl. Luftbewegung das trübe Wetter bei sinkender Temperatur noch an, im größeren östl. Theile herrschte strenges Frostwetter. Hapuranda 781 — 26 Südost leicht wolkenlos, Moskau 783 — 20 still heiter, Hamburg 774 — 5 Nordost leicht bedeckt, Wien 764 — 6 Nordwest mäßig Schnee, Nizza 759 0 Ott leicht heiter, Pavia 770 — 2 Nordost schwach halb bedeckt. Am 5. Febr. 7 Uhr früh: Pola 757 + 2 Nordost still wolkenlos, Rom 755 + 4 still halb bedeckt, Malta 758 + 13 leicht fast heiter, Konstant. 760 + 5 Nordost schwach bedeckt.

* Aus Aarhuus meldet ein Telegramm vom 6. d.: Schneegestöber verursachte wieder unregelmäßigen Bahnbetrieb. Der Morgenzug Hjörring-Frederikshavn sitzt bei der Station Sindal fest. Auf den Strecken der Westbahnen hat enormer Schneefall stattgefunden. In Lemvig selbst die Post seit 4 Tagen.

* Einem Telegramm aus Riga vom 6. d. zufolge ist die Passage bei Domesnees nunmehr vollständig durch Eis gesperrt.

* Aus Tunis wird telegraphirt, daß das Hochwasser auf der Linie Bone-Guelma fünf Brücken fortgerissen hat. Es ist noch unbekannt, ob die Weiler gelitten haben; ist dies der Fall, so mag sich die Unterbrechung des Bahndienstes auf acht bis zehn Monate ausdehnen.

✕ Ueber dem amerikanischen Kontinent, so meldet uns ein Telegramm vom 4. d. aus New-York, hat ein weiterer furchtbarer Schneesturm gehaust, und der Schneefall ist ein so reichlicher, wie er seit Jahren nicht erlebt worden ist. Der Sturm begann am Montag und Dienstag im Felsengebirge, wandte sich dann allmälig nach Osten zu, und trieb am Donnerstag über den Atlantischen Ozean. In südlicher Richtung dehnt er sich bis zum Golf und der Stadt Mexiko aus, wo zum ersten mal seit 30 Jahren Schnee gefallen ist. Die amerikanischen Eisenbahnen sind an vielen Stellen blockirt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin.** Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Hermann Diels hier ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

* **Leipzig.** Prof. Dr. Adolf Strümpell, Direktor der hiesigen medizinischen Universitäts-Poliklinik, hat, dem Tgbl. zufolge, einen Ruf als ordentlicher Professor und Direktor der medizinischen Klinik an die Universität Erlangen erhalten an Stelle des nach Würzburg berufenen Prof. Leube.

* **Göttingen.** Hr. Geh. Regierungsrath Professor Dr. Ernst Bertheau hier begeht am 27. d. sein 50jähriges Doktorjubiläum.

* **Freiburg.** Der bisherige Privatdozent an der Universität und Professor an der Handelsakademie zu Wien, Dr. A. Schröder, ist als außerordentlicher Professor der Philologie an hiesige Universität berufen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

** Die Nachricht von einem bedeutenden archäologischen Funde übermittelt der Telegraph aus Athen. Am Freitag nachmittag sind in Gegenwart des Königs bei den Ausgrabungen auf der Akropolis, neben dem Erechtheion, in einer Tiefe von 3 m, 3 vollständig erhaltene weibliche Statuen mit Farbenspuren sowie 2 Köpfe von der Ueberzeugung gefunden worden. Sie gehören zu den besterhaltenen Monumenten der griechischen Bildhauerei und sind von schöner Arbeit aus der Zeit des Phidias.

— Im kgl. Schauspielhause zu Berlin erlebte am Sonnabend das neue vieraktige Schauspiel von Richard Voß: „Treu dem Herrn" seine erste Aufführung. Der Erfolg war ein mäßiger.

— Im Deutschen Theater zu Berlin wurde am Sonnabend bei ausverkauftem Hause „Die Lorelei" von L'Arronge gegeben, ein Trauerspiel in fünf Akten. Der Autor wurde nach jedem Akt mehrfach gerufen. Die berliner Kritik urtheilt über das Stück mehr unfreundlich als günstig, es wird demselben bei seiner sonderlichen Handlung Effekthascherei und wenig innerer Gehalt vorgeworfen.

— Am Donnerstag fand die feierliche Aufnahme Ludovic Halévy's in die Académie Française statt. Der Saal war überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich die beiden Töchter des deutschen Botschafters. Pailleron antwortete Halévy. Beide Reden fanden großen Beifall.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

W **Erfurt,** 6. Febr. Gestern trat Geh. Ober-Baurath Siegert vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten hier ein, um heute mit der kgl. Eisenbahn-Direktion zu konferiren. — Mit dem Bahnhofe zu Neudietendorf stürzte in der vergangenen Nacht ein in Leipzig stationirter Bremser von einem Wagen eines daselbst haltenden Güterzuges herab und wurde nicht unerheblich verletzt. Sein Zug brachte ihn nach Eisenach, wo er im Krankenhause Aufnahme fand.

K **Erfurt,** 7. Febr. Die Kunde von einer schrecklichen That durcheilte heute nachmittag unsere Stadt. Der Eisenbahnarbeiter Dümmich, welcher in letzter Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte, war, mit derselben gegen Mitternacht von Arbeit kommend, der damit endete, daß der Mann einen Revolver aus dem Schranke holte und seiner blühenden jungen Frau, welche sich in Mutterhoffnungen befand, eine Kugel in die Brust jagte. Die Verwundete sprang auf, eilte zur Treppe herab und lief in ein Nachbarhaus, woselbst sie blutüberströmt bewußtlos niedersank. Während dessen hatte der Mann seine beiden kleinen Kinder auf den Arm genommen und sie zu seiner, in der Nähe wohnenden Schwester getragen. Bald trafen ein Arzt, sowie Polizei an dem Orte der That ein und auch der Mann kehrte bald zurück und zwar in der Absicht, sich nun selbst zu erschießen. Er wurde, noch ehe er das Zimmer erreichte, verhaftet. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhause gebracht, woselbst sie hoffnungslos daniederliegt. Das Projektil hat Brust und Rücken durchbohrt. — Der Dieb, welcher kürzlich in dem Postel'schen Instrumentenladen hier einen Einbruch verübte und verschiedene werthvolle Klarinetten, Flöten und ein Piccolo stahl, ist heute in der Person eines hier wohnenden, schon mehrfach vorbestraften Menschen verhaftet worden. Er legte ein offenes Geständniß ab.

—hr. **Bitterfeld,** 7. Febr. Unser neuer Oberpfarrer Dr. Pastor Dreyhaupt aus Saaleck wird nächsten Sonntag durch Hrn. Generalsup. Dr. Schultze in sein Amt eingeführt werden. — Ende der vorigen Woche gestellte sich freiwillig in Dübben ein vom Inf.-Reg. 72 fahnenflüchtig gewordener Musketier. Der Mann wurde von dort aus nach dem hiesigen Bezirks-Kommando transportirt und dann nach Torgau, seinem Garnisonort, gebracht.

*** **Aus dem Saalkreise,** 6. Febr. In Räumern beabsichtigt Dr. Dr. phil. Welcker eine Privat-Lehranstalt ins Leben rufen, in der Knaben bis zur Tertia eines Gymnasiums bezw. Realgymnasiums vorbereitet werden. Ebendaselbst starb der kgl. und großherzogl. Musikdirektor a. D. von 1. Großherzogl. Hess. Inf.-Leib-Garde-Regt. Nr. 115 Theodor Adam. Derselbe hatte erst kürzlich die Stadtkapelle übernommen. Er ist als Komponist bekannt und sein 10jähriger Sohn ist schon in zahlreichen Konzerten aufgetreten, u. a. diesen Winter auch in Halle. Die hiesige Kapelle hat in dem Musikdirektor Bienert einen neuen Dirigenten gefunden.

** **Beesenstedt,** 6. Febr. Es herrscht jetzt auch hier die Diphtheritis. In vergangener Woche sind der Krankheit mehrere Kinder erlegen. — Ein in dem benachbarten Naundorf in Diensten stehender junger Mann erhängte sich, da seine in einem Nachbarorte wohnende Geliebte einen anderen bevorzugte.

— Dem Justizrath Becherer zu Mühlhausen i. Th. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem Oberst-Lieutenant z. D. v. Puttkamer, bisher Commandeur des Magdeburgischen Trains-Bataillons Nr. 4, der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

† **Dessau,** 6 Febr. Se. Hoheit der Herzog ist mit hoher Familie heute früh aus Cannes hier eingetroffen. Der Leichnam des Erbprinzen dürfte in den nächsten Tagen, jedenfalls Dienstag, hier eintreffen. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten ist offiziell noch nichts bekannt gegeben, wie ich jedoch vernehme, soll die Beisetzung in einfacher Weise erfolgen.

s.— **Weimar,** 6. Febr. Der Gemeinderath hatte in seiner heutigen Sitzung sich mit dem Ministerialdekret, betheiligung der Stadt Weimar an dem Bahnunternehmen Weimarer Berka mit 90,000 M. anstatt der früher bewilligten 20,000 M., von welcher Mehrbewilligung der Landtag das Zustandekommen des Projektes überhaupt abhängig gemacht hatte, zu beschäftigen. Nach langer und lebhafter Debatte beschloß der Gemeinderath, die Betheiligung an dem Unternehmen mit 30,000 M. anzufrechen; beschloß jedoch davon abhängig zu machen, daß der Landtag die viel wichtigere Bahnlinie Weimar-Nastenberg-Großrudestedt bewilligt und die nachgesuchte staatliche Betheiligung an dem Aktienkapital zugesteht. Nach Lage der Sache ist nicht darum zu zweifeln, daß die Bewilligung der Regierungsvorlage durch den Landtag erfolgen wird.

—b. **Oranienbaum,** 7. Febr. Zu morgen nachmittag sind vom Ausschuß für den Bau einer Eisenbahn von Dessau über Oranienbaum, Wörlitz nach Gohrau nochmals verschiedene Interessenten nach hier in den Gasthof zum „Horn" eingeladen, wobei besonders die Finanzirung des Projektes besprochen werden soll. Das Projekt hat nur dann Aussicht ausgeführt zu werden, wenn in der wörlitzer und hiesigen Gegend 150,000 M Stammaktien sich unterbringen lassen.

△ **Zeulenroda,** 6. Febr. Der hiesige Gesangverein ernannte Hrn. Kapellmeister Wilhelm Tschirch in Gera, „den hochverdienten Komponisten und beliebten Meister des deutschen Männergesangs, an dessen köstlichen Liedern wir uns oft erfreuen, aus Verehrung und Dankbarkeit" zu seinem Ehrenmitgliede. Derselbe hat die Mitgliedschaft freundlichst angenommen. Der Verein ist einer der ältesten in der Umgegend, denn sein Anfang reicht bis in das Jahr 1835 zurück. Vor 25 Jahren erhielt er aus dem vogtländischen Sängerfest in Schleiz ein „Ehrengeschenk für vortreffliche Leistungen im Wettgesange."

Vermischtes.

— [Ein verwegener Einbruchsdiebstahl] ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Berlin beim Fürsten Anton Radziwill, dem Generaladjutanten des Kaisers, verübt worden. Der Fürst bewohnt die erste Etage des ehemaligen Palais Wrangel am Pariser Platz; die Parterre-Räume des Hauses sind zum Offizier-Kasino eingerichtet. Als einer der außer dem Hause schlafenden Bediensteten um 6½ Uhr morgens die Radziwill'sche Wohnung betrat, fand er im Speisesaal noch ein Licht brennen, das kaum erst vor einer halben Stunde angezündet sein konnte und das offenbar dem oder den Einbrechern beim Rückzuge noch gedient hatte. Diese können also erst um 6 Uhr morgens das Palais verlassen haben. Der Speisesaal zeigte unverkennbare Spuren der nächtlichen Thätigkeit der Diebe; ebenso die anstoßenden Gemächer. Schränke und Schubladen waren erbrochen, von ihren Standorten genommene Werthsachen, welche den Dieben entweder zu schwer waren oder den Mitnehmens nicht werth erschienen, lagen umher. Unter den letzteren Gegenständen befand sich merkwürdigerweise auch ein überaus werthvoller, massiv goldener Pokal, ein Geschenk des Kaisers, den die Gauner wahrscheinlich seiner Größe und seines Gewichtes halber für Cuivrepoli hielten. Auch der sehr reichhaltige Jagd-Silber-Schrank mit einem Inhalt von bedeutendem Werthe blieb unberührt. Mit der Oertlichkeit vertraute Personen scheinen es nicht gewesen zu sein, die den verwegenen Diebstahl ausgeführt. Es schein Alles, was eben leicht zu finden war, planlos zusammengerafft. Als Spuren haben die Einbrecher nur reichliche Petroleumflecke, wohl von einer Lampe herrührend, mit der sie unherleuchteten, zurückgelassen. Was ihnen an Beute zufiel, ist im Verhältniß zu den thatsächlich vorhandenen Werthsachen immer noch nicht bedeutend. Etwa 150 Eßbestecke, dann Schöpf-, Saucenlöffel und anderes Tafelgeräth von Silber, aber auch theilweise von Alfenide, ferner einige silberne und goldene Medaillen gehören zu den schleunigen Gegenständen. Einen Theil des Raubes, und zwar die werthvollsten Stücke, sechs riesige silberne Tabletts, warfen die Einbrecher in das große Bosquet am Pariser Platz, wo sie am Sonnabend morgen gefunden wurden. Sie waren den Dieben wohl zu schwer, oder aber die letzteren beunruhigten, durch den Transport dieser großen Stücke sich auffällig und verdächtig zu machen. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur; dagegen ist wegen Verdachts der Betheiligung an dem in der Nacht vom 2. zum 3. Febr. in den Dienstraumen des Militär-Kabinets und der Wohnung des General-Lieutenants am Abend mit außergewöhnlicher Frechheit verübten Einbruch der bereits mehrfach bestrafte Handelsmann Hugo Schwerin von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

— [Der zweite Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie] ist am Sonnabend, dem letzten Ziehungstage, gezogen worden und der Nummer 5061 zugefallen. Dieselbe gehört zur Kollekte des Obereinnehmers Reimbold zu Köln.

— [Hinrichtung.] In Augsburg wurde am Sonnabend früh ½8 Uhr der 21jährige Raubmörder Alois Maier mittels der Guillotine durch den münchener Scharfrichter hingerichtet. Der Verbrecher, welcher gebrochen und wenig hart, trat im März d. J. bei dem Bauern Anton Wegmann in Ermengerst, Gemeinde Wiggenbach, in Dienst. Der Bursche, ein stämmiger Tiroler, war wüstig und fleißig, so daß man sich in Zufriedenheit über ihn äußerte. Wenige Wochen später, am 24. Mai, nachm. 2 Uhr, fand die von der Kirche heimkehrende Familie den Bauern erschlagen und todt vor. Am 17. Juli wurde der verdächtig gewordene Maier verhaftet und bald darauf gestand er seine gräuliche That ein. Er hatte erfahren, daß der Bauer einige Geldbeträge einkassirte und bei sich trug. Es reizten sich Raubgedanken in dem bisher so braven Knecht und an dem nächsten Sonntag, eben dem 24. Mai, morgens, als das Gesinde den Kirchgang angetreten, schritt Maier zur Ausführung seines Planes. Er schlich sich in die Wohnstube und schlug den auf dem Sopha liegenden, schlummernden Bauern mit wuchtigen Axthieben todt. Hierauf wickelte er den Leichnam in ein Tuch und warf ihn, nachdem er die Taschen durchstöbert und sich etwa 120 M. angeeignet hatte, in eine Grube. Hierauf wusch der Mörder die Blutspuren in der Stube auf und — ging zur Kirche. Er schloß sich seinen Leuten an und ging mit denselben fröhlichen Gespräches auf dem einsamen Hof zurück. Alles suchte nach dem abwesenden Bauer, bis man ihn in der Düngergrube fand. Maier trieb, ohne eine Miene zu verändern, hinab und holte den von seiner Hand getödteten Bauer herauf. Da man annahm, daß die That nur jemand gethan haben könne, der mit der Oertlichkeit bekannt war, so lenkte sich der Verdacht auf den Maier.

— [Verschwörung in Monaco.] Die Regierung von Monaco hat infolge stattgehabter Verhaftungen eine Verschwörung entdeckt, welche das Spielkasino von Monte Carlo durch Dynamit in die Luft zu sprengen bezweckte. Verhaftungen sollen bereits in Nizza, Ventimiglia und San Remo vorgenommen sein. Die französischen und italienischen Behörden wären durch den Draht ersucht, Personen zu überwachen, welche verdächtig seien, dergleichen Attentate auszuführen und Unordnungen in Monaco anzuzetteln.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 6. Febr. Die heutige Börse begann etwas schwächer, welche Haltung auch dem ganzen nachfolgenden Geschäfte verblieb. Der Schluß war, wie bereits telegraphisch gemeldet, etwas fester. Man notirte: Kredit 496,00, Franzosen 430,00, Lombarden 215,50, Türkische Tabak —.—, Bochumer Guß 125,60, Dortmunder 56,40, Laurahütte 85,60, Harpenbeller —.—, Deutscher Bank 158,60, Diskonto-Kommandit 199,00, Russische Bank 78,50, Lübeck-Büchener 161,00, Mainz-Ludwigshafen 99,60, Marienburg 55,50, Meklenburger 183,25, Ostpreußen 96,75, Duxer 124,40, Elbethal 273,50, Galizier 88,60, Große russ. Bahnen 123,25, Nordwestbahn —.—, Gotthardbahn 111,50, Rumänier 101,90, Italiener 96,10, Oesterr. Goldrente 91,90, Oesterr. Papierrente 67,60, do. Silberrente 67,90, do. 1860er Loose —.—, alte Russen 96,10, do. 1880er 85,00, do. 1884er 96,25, 4proz. Ungarn 81,50, Russische Noten 199,25, do. II. Orient 61,00, do. III. Orient 61,00, Serbische Rente 80,25, Neueste Serben 81,10. — Privatdiskont 1½ Proz.

* Wien, 7. Febr. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 299,00, 4% ungar. Goldrente 101,45. Fest.

* Halle, 8. Febr. Der Aufsichtsrath des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Comp. beschloß in seiner am Sonnabend abgehaltenen Sitzung auf Vorschlag des Vorstandes der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende für 1885 von 8¾ Proz. vorzuschlagen und die Zustimmung zu erbitten, wieder 10,000 M. dem Pensionsfonds zu überweisen. Es nimmt diesmal bekanntlich das volle Aktienkapital von 6 Millionen Mark an der Dividende theil.

* Frankfurt a. M., 6. Febr. Kreditaktien 240, Franzosen 215¼, Galizier 176¾, Ägypter 95,30, 4% ungarische Goldrente —, Gotthardbahn 107,70, Diskonto-Kommandit 199,10, neue Serben 81,20. Fest.

— Der Aufsichtsrath der Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitzer Eisenbahn-Gesellschaft beruft auf den 6. März eine außerordentliche Generalversammlung ein. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft Beschlußfassung über eine neu eingegangene Konzession der kgl. sächs. Staatsregierung. Das Lpz. Tgbl. vermutet, daß dieses neuere Gebot 100 Proz. für die Prioritäts-Stamm-Aktien und 80 Proz. für die Stamm-Aktien beträgt.

— Unter der Firma Erste Deutsche Jein-Jute-Garn-Spinnerei Bergmann, Froboen & Co. hat sich in Berlin eine Kommandit-Gesellschaft mit 400,000 M. Kapital gebildet.

— Ueber das Vermögen der Thalhammer Aktien-Gesellschaft für Maschinen-Papierfabrikation ist vom Amtsgericht Wiesbaden der Konkurs eröffnet.

— Die Aktiengesellschaft Strümpell, Fabrik photographischer Papiere zu Dresden vertheilt für 1885 eine 12proz. Dividende. 96,000 M. werden zur Tilgung von Aktien, 60,000 M. zur Ausstattung des Reservefonds und 31,778 M. zum Vortrag auf 1886 verwendet. — Die Dividende der Berliner Immobilien-Gesellschaft ist auf 4½ Proz. (1884 4 Proz.), die des Börsen-Handelsvereins auf 9 Proz. (1884 11½ Proz.) festgesetzt.

— Die Tagesordnung der zum 24. d. einberufenen ordentlichen Generalversammlung der berliner Weißbierbrauerei (Bolle) enthält auch einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 300,000 M.

— Die Rohölfang der Russ. Naphta-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel weist die Ziffer mit 25,206,756 Rbl. aus, darunter Materialien 1,750,000 Rbl., Waaren 4,180,000 Rbl., Kassa 305,000 Rbl., Debitoren 1,600,000 Rbl., Terrains, Quellen, Fabriken, Schiffe, Waggons und Reservoire 16,000,000 Rbl.; dagegen Passiva: Aktien 15,000,000 Rbl., Reserven 900,756 Rubel, Obligationen 427,000 Rbl., Kreditoren 3,130,000 Rbl., Rückzahlung an 2,000,000 Rbl., excl. 2½ Mill. Abschreibungen. Von den Obligationen sind in 1884: 856, in 1885: 908 Stück amortisirt worden.

— Die Württembergische Notenbank vertheilt eine Dividende von 5 Prog. gegen 5½ Prog. im Vorjahr.

— „City," Aktien-Baugesellschaft. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 2 Prog. vorzuschlagen.

* Oesterreichische 1864er Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5 M. bei der Auslosung sichert man sich durch Kauf Reelle, Berlin, Franzosischestraße 13, 24 Besicherung für eine Prämie von 10 Pf. für das Stück.

— Ausländische Fallimente. In Woronesh stellten die Getreidehändler Kretow und Lebanow ihre Zahlungen ein. Der erstere mit 300,000, der letztere mit 200,000 Rubel Passiva. — Nach Angabe von petersburger Blättern verlautet, daß in Lodz ein bedeutender Fabrikant von Kamm- und Streichgarnstoffen im Begriffe stehe, mit einem Passivstatus von ca. 500,000 Rubel seine Zahlungen einzustellen. — Eine größere Pleite in Lodz hat bereits ihre Zahlungen eingestellt. — Die wiener Garnfirma Weiß & Levy stellte die Zahlungen ein. Passiva 150,000 Fl.

* New-York, 6. Febr. (Telegr.) Der Werth der Waarenein fuhr in der verganganen Woche betrug 8,474,000 Dollars, davon 2,713,000 Doll. für Manufakturwaaren. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 7,394,000 Doll., davon 1,961,0000 Doll. für Stoffe.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Königsberg i/Pr., 5. Febr. Die Betriebseinnahme der Ostpreußischen Südbahn im Januar 1886 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 56,923 M., im Güterverkehr 173,889 M., an Extraordinarien 15,000 M., zusammen 244,892 M. Im Januar 1885 provisorisch 304,748 M., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 59,856 M. — * Wien, 6. Febr. (Telegr.) Die Einnahmen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 4. Febr. 130,188 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5376 Fl. — Die Einnahmen der Elbethalbahn betrugen in der Woche vom 29. Jan. bis 4. Febr. 74,138 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 29,836 Fl.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Magdeburg, 6. Febr. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—158 M., Weißweizen 160 bis — M., glatter engl. Weizen 144—150 M., Rauhroggen 132—139 M., Roggen 132—137 M., Gerstenlagerpreise 142—160 M., Landgerste 150—138 M., Hafer 127—142 M. per 1000 kg.

* Leipzig, 6. Febr. Preise verstehen sich exkl. Kosten exkl. Provision, Contrapreise ꝛc. Weizen pr. 1000 kg netto loco hiesiger 154,00—160,00 M. bez. u. Br., fremder 160,00—180,00 M. bez. u. Br. Roggen pr. 1000 kg netto loco hiesiger 138,00—141,00 M. bez. u. Br., fremder 140,00 bis — M. bez. u. Br. Still. Gerste per 1000 kg netto loco hiesige 135,00—155,00 M. bez. u. Br., Futterwaare 106,00—120,00 M. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 140,00—147,00 M. bez., russischer 136,00—142,00 M. Br.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 7. Febr. Der Postdampfer „Ragusa" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von New-York kommend, heute vormittag 11 Uhr Scilly passirt.

* Hamburg, 7. Febr. Der Postdampfer „Borussia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Westindien kommend, gestern in Havre eingetroffen.

* Baltimore, 7. Febr. Der Dampfer des Nordd. Ll. „Emerita" ist heute hier eingetroffen.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	7. Febr.	8. Febr.	Elbe.	5. Febr.	6. Febr.
Halle, Unterb.	2,13	2,02	Dresden,	— 0,80	— 0,76
Trotha, „	2,20	2,20	Torgau,	1,18	1,24
			Wittenberg,	1,72	1,82
	5. Febr.	7. Febr.	Rosslau,	1,17	1,20
Weißenfels, Oberp.	2,42	2,42	Barby,	1,78	1,72
Unterp.	0,60	0,56	Magdeburg,	1,50	1,50
Nienleben, Oberp.	2,46	2,44			
Unterp.	2,02	1,90		Unkenntl.	
Kalbe, Oberp.	1,60	1,54		5. Febr.	7. Febr.
„ Unterp.	1,45	1,36	Artern, Brückenp.	0,82	0,70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860209015/fragment/page=0003

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

An die geehrten Consumenten
von
Van Houten's Reiner Cacao.

Den geehrten Consumenten von **„Van Houten's Reiner Cacao, ein lösliches Pulver"** theilen wir ergebenst mit, daß man zu unserer Kenntniß brachte, Van Houten's Cacao würde in Halle a/S. zu **Schleuderpreisen**, nämlich zu **Rmk. 3.— anstatt** wie **festgestellt** zu **Rmk. 3,30** per ½ Kilo verkauft.

Im Interesse **des guten Rufs unseres Fabrikates** und ebenso zum Schutze unserer geehrten **reellen** Kunden betrachteten wir es als unsere Pflicht, die Ursache solcher **Unregelmäßigkeiten** genau und **unparteiisch** zu untersuchen. Um nun zu erfahren, welche Kaufleute Van Houten's Cacao unberechtigter Weise zu **Spottpreisen** verschleudern, ließen wir in einigen Läden unseren Cacao kaufen. Dabei machten wir dann folgende **höchst sonderbare Erfahrungen, welche für die Betreffenden wenig Vertrauen erweckend sind,** daß nämlich:

Paul Pallas, Alter Markt 20
Carl Haber, Sophienstraße 8 } **in Halle a/Saale**
(vormals **Otto Pallas**, derselbe jetzt in Giebichenstein).

eine Sorte Cacao in den Handel bringen **unter unserem Namen** und in Büchsen mit **unserm Stempel** im Deckel eingeprägt. **Bei diesen Büchsen wurden die Etiquetten aufgeschnitten und von denselben entfernt und dieselben Etiquetten wurden vor dem Verkauf wieder aufgeklebt.**

Wenn aber einmal die zum Schutz des Original-Verschlusses angebrachten Etiquetten von den Büchsen abgelöst sind, kann man natürlich leicht auch die Deckel derselben abnehmen und die Dosen öffnen. **Man ist alsdann in der Lage, mit dem Inhalt der Büchsen vorzunehmen was man will.**

Wir überlassen die Würdigung dieser Manipulation dem geehrten kaufenden Publikum. Alle anständigen Leute mögen sich ein **Urtheil** bilden **über eine Handlungsweise, welche man sich erlaubte mit oben beschriebenen Büchsen Cacao,** gekauft bei

Paul Pallas, Alter Markt 20
Carl Haber, Sophienstraße 8 } **in Halle a/Saale**
(vormals **Otto Pallas**, derselbe jetzt in Giebichenstein).

Unter solchen Umständen brauchen wir es wohl nicht besonders zu erwähnen, **daß wir die Garantie der Aechtheit des Cacaos, welcher in den Geschäften der Obengenannten Pallas und Haber verkauft wird, nicht übernehmen können.**

Diese Erfahrung veranlaßt uns, auch anderseo eine genaue Untersuchung vorzunehmen und nach der Ursache der noch hier und da ausnahmsweise vorkommenden Schleuderei mit unserem Fabrikat zu forschen. Namentlich in **Berlin** und **Magdeburg**, in welchen Städten einzelne unreelle Kaufleute Van Houten's Cacao als **Lockmittel** benutzen, wozu er sich **durch seine allgemeine Beliebtheit** in so hervorragender Weise für **derartige** Kaufleute eignet. Schließlich gestatten wir uns noch die **besondere** Aufmerksamkeit der geehrten Consumenten unseres Fabrikates **darauf zu lenken,** daß derjenige, welcher **unter irgend einem Vorwande** Van Houten's Cacao zu **billigeren** Preisen als **Rmk. 3,30** per ½ Kilo, **Rmk. 1,80** per ¼ Kilo und **Rmk. 0,95** per ⅛ Kilo verkauft, den ächten Van Houten's Cacao auf **reellem Wege** weder direkt noch indirekt von unserer Fabrik beziehen kann.

Losen Cacao ohne Blechverpackung bringen wir **niemals in den Handel.**

C. J. van Houten & Zoon.

Weesp (Holland), 3. Februar 1886

Schnabel & Grünberg,
22. Leipzigerstraße 22,
C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,

empfehlen als außergewöhnlich preiswerth bei bester Güte:
Gardinen in weiß und bunt in ganz neuen, reizenden Mustern in allerbesten Qual. 10/4 breit von 75 Pf. bis 2 ℳ das Meter.
Gedruckte waschbare Stoffe für Haus- und Promenaden-Kleider in brillanten, neuesten echtesten Mustern, das Kleid von 5 ℳ an.
Schürzenleinen und **fertige Schürzen** in reichhaltigster Auswahl, allerbeste Qualitäten bei größter Preiswürdigkeit.
Bettbezugszeuge von ganz besonderer Güte und Haltbarkeit zu billigstem Fabrikspreise à 40, 50, 60 und 70 Pf.
Steppdecken, schönste Muster in größter Auswahl, von 6 ℳ an.
Bettdrelle, Daunenköper und **Bettbarchente** von außergewöhnlicher Güte in neuesten, schönen Mustern, preiswürdigst.
Beste neue, feingerissene Bettfedern und **Daunen** billigst.
Fertig genähte Inletts zum sofortigen Füllen und **fertige Bettbezüge** sind stets in größter Reichhaltigkeit am Lager.
Lager **fertiger neuer Federbetten:** nur Leipzigerstr. 22, das Gebett (Ober-, Unterbett, Kissen) ℳ 20, 26, 30, 40—120.

Gebr. Bethmann, Halle a/S.
Grosse Steinstrasse Nr. 63.
Etablissement
für elegante architectonische Haus- u. Zimmereinrichtungen
Eigene Werkstätten
für decoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.
Permanente Aufstellung
von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

Auf der Grube Reuglücker Verein
bei Nietleben ist gut getrocknete Stückkohle vorräthig.

Zur Lieferung von
Van Houten's Reinem Cacao
zu den von der Fabrik festgesetzten Engros- und Detail-Preisen
empfiehlt sich die
Haupt-Niederlage von Van Houten's Reinem Cacao
A. Krantz Nachf.,
Große Steinstraße 11. Halle a/S. Große Steinstraße 11.

In der Zeit vom 8. bis 13. Februar cr.
stelle ich eine Partie **zurückgesetzter und unsauber** gewordener
Stickereien, Servietten, Tischtücher und Tischdecken
zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.
H. C. Weddy-Poenicke.

Engl. Biscuit
täglich frisch, eigenes Fabrikat, bei
Fr. David Söhne,
Geiststr. 1. Markt 19.

Von Dienstag den 9. d. Mts. ab
kommt ein großer Posten **blaues Geschirr,** welches kleine Fehler in der Emaille hat, zum **Ausverkauf.**
Moritz König, Rathhausgasse 9.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf von **Speise-, Kaffee-, Thee-** und **Waschservicen,** sowie allen **decorirten Waaren** zu und unter dem Einkaufspreise. Passend zu Geschenken. **Die Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung von**
G. Böttger.

Deutsche Kunstgewerbe-Loose, à 1 Mk., auswärts 1 ℳ 20 ₰.
Ziehung am 24., 25., 26. Februar.
Gew. i. W. v. 6000, 3000, 2000, 1000, 2 à 750 ℳ u. s. w.
empfehlen **J. Barck & Co., Gr. Steinstraße 14.**

Von Dienstag den 9. ds. ab steht ein Transport von 40 Stück
Prima Ardenner und Dänischer Spannpferde, sowie große Mecklenburgern. Hannoverscher Wagenpferde
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Leiser, Leipzig, Entritzscherstr. 7.

G. E. KRAUSE
Leipzigerstraße
31 am Thurm 31
Carnev.-Kopfbedeckungen zu Fabrikpreisen, z. B. **Pfiffikäpsel** zu 40 ₰, **Larven.**

Grude-Coak
in ganz vorzüglicher Qualität:
Sachsse & Co.,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 51.

Damenkleider und Mäntel jeder Façon werden angefertigt
Frau Sachs, Friedrichstr. 47, II.

= Frankfurt a. M. =
Hôtel zum „Brüsseler Hof".

Dem verehrten Publikum, den Herren Geschäftsreisenden, sowie meinen zahlreichen Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem 1. Februar obiges altrenommirtes Hôtel übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Paul Achtelstetter,
seit 12 Jahren Oberkellner im Hôtel Drexel.

Hotel goldner Ring, Weißenfels a/S.
Nähe des Bahnhofs und der Post. Omnibus zu jedem Zuge.

Einem geehrten reisenden Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein Hôtel seit 1. Januar cr. selbst übernommen habe. — Ich empfehle hiermit meine neu und comfortabel eingerichteten **Logirzimmer** mit guten Betten von 1—2 ℳ, vorzügliche **Küche, reine Weine** und **ff. Biere** zu soliden Preisen. Hochachtungsvoll
Weißenfels, im Januar 1886. **W. Kunze.**

Halle, Montag den 15. Februar 1886 Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
des akademischen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung
des Herrn **Emil Reubke,** Herzogl. Hofschauspieler aus Dessau und des Herrn **Trautermann,** Concertsänger aus Leipzig.

Programm: Ouverture. — Normannenzug für Solo, Chor und Orchester von M. Bruch. — Zwei Balladen von R. Schumann. — Drei Chorlieder von Schumann, Rheinberger u. M. Zenger. — Lieder am Clavier. — Zigeunerleben für Chor und Orchester v. Schumann. — Antigone des Sophokles, Musik von Mendelssohn.

Billets, nummerirt à 2,50 Mk., unnummerirt à 1,50 Mk., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.
Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860209015/fragment/page=0004